

Österreichs Außenwirtschaft im 25. Jahr der Mitgliedschaft in der Europäischen Union

Erza Aruqaj¹

Bis zum weltweiten Konjunkturunbruch aufgrund der COVID-19-Pandemie durchlief die heimische Außenwirtschaft eine historisch erfolgreiche Phase, an deren Beginn der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union im Jahr 1995 stand. Durch die EU-Mitgliedschaft und aufgrund der Teilnahme Österreichs an der Wirtschafts- und Währungsunion ab 1999 wurde die Entwicklung der österreichischen Außenwirtschaft entscheidend geprägt und Österreich entwickelte sich in den vergangenen 25 Jahren von einem Nettoimporteureur zu einem Nettoexporteur mit einem seit 2002 durchgehend positiven Leistungsbilanzüberschuss.

Im Jahr 2019 erreichte die Leistungsbilanz mit knapp +10,5 Mrd EUR (2018: +9 Mrd EUR) neuerlich ein deutliches Plus und das höchste Niveau seit Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise. Neben dem traditionell ertragreichen Reiseverkehr, welcher einnahmenseitig erstmals die 20 Mrd EUR-Grenze überschritt, war dies auch auf weiterhin hohe Güterexporte zurückzuführen. Die EU ist nach wie vor Dreh- und Angelpunkt der heimischen Wirtschaft: 2019 erfolgten 70 % der Güter- und Dienstleistungsexporte mit einem Volumen von 156 Mrd EUR in die EU.

Dieser Überschuss zeigt sich spiegelbildlich auch im grenzüberschreitenden Kapitalverkehr: Im Jahr 2019 wurde ein Nettokapitalexport von +11,8 Mrd EUR gemessen (2018: +10,3 Mrd EUR), was ebenfalls den höchsten Wert seit der Finanz- und Wirtschaftskrise bedeutete. Die langfristige Finanzverflechtung mit der EU in Form von strategischen Beteiligungen zeigt sich auch hier: 2019 waren knapp zwei Drittel aller österreichischen Direktinvestitionen in der EU verankert, während mehr als die Hälfte aller passiven Direktinvestitionsbestände in Österreich ihren Ursprung in anderen EU-Mitgliedstaaten hatten.

Österreichs Leistungsbilanzsaldo ist seit 2002 durchgehend positiv

Der Grundstein zur Europäischen Union wurde mit der Unterzeichnung der römischen Verträge 1957 durch Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und den Niederlanden gelegt und dies führte dazu, dass die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), die das Ziel einer gemeinsamen Wirtschaftszone verfolgte, am 1. Jänner 1958² ihre Arbeit aufnahm.³ Mit dem Vertrag über die Europäische Union („Vertrag von Maastricht“), welcher 1993 in Kraft trat, begannen die europäische Integration und der heutige Binnenmarkt mit den vier Grundfreiheiten des freien Verkehrs von Waren, Dienstleistungen, Personen und Kapital⁴. Dadurch wurde auch der Weg für die gemeinsame Wirtschafts- und Währungsunion sowie eine gemeinsame Währung, den Euro, geebnet.

Österreich ist seit 1995 Mitglied der Europäischen Union (EU) und seit 1999 Teil des Euroraums. Durch den Zugang zum Binnenmarkt, die gemeinsame Wirtschafts- und Währungsunion sowie die Globalisierungswelle in den letzten 25 Jahren veränderte sich die österreichische Außenwirtschaft grundlegend. Während in den 1990er-Jahren der Leistungsbilanzsaldo durchgehend negativ war, wurde diese

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, erza.aruqaj@oenb.at. Die Autorin bedankt sich für die inhaltliche Unterstützung von Eva Ubl, Thomas Cernohous und Jacob Wagner.

² Ebenso nahm die Europäische Atomgemeinschaft (EAG oder Euratom) ihre Tätigkeit auf.

³ https://europa.eu/european-union/about-eu/eu-in-brief_de.

⁴ https://europa.eu/european-union/about-eu/history_de#1990-1999.

Entwicklung nach dem Beitritt Österreichs zur EU und zum Euroraum, de facto mit der Euro-Einführung als Bargeld im Jahr 2002, gedreht. Dadurch wurde Österreich in den vergangenen 25 Jahren von einem Nettoimporteur zu einem Nettoexporteur mit durchwegs ausgeprägten Leistungsbilanzüberschüssen. Zwar wirkte sich die Finanz- und Wirtschaftskrise 2007/08 auch auf die österreichische Exportwirtschaft aus, dennoch wies die Leistungsbilanz selbst in dieser schwerwiegenden Rezession ein deutliches Plus aus.

Österreich konnte vom freien Dienstleistungsverkehr profitieren: Betrachtet man die Zeitreihe seit dem EU-Beitritt (Grafik 1), so zeigt sich, dass die Rolle des Reiseverkehrs im Lauf der letzten 25 Jahren für Österreich an Wichtigkeit gewonnen hat und dieser durchwegs einen positiven Saldo aufwies. Auch die sonstigen Dienstleistungen ohne Reiseverkehr gewannen mit der Euro-Einführung an Bedeutung, wobei am aktuellen Rand eine Abschwächung erkennbar ist.

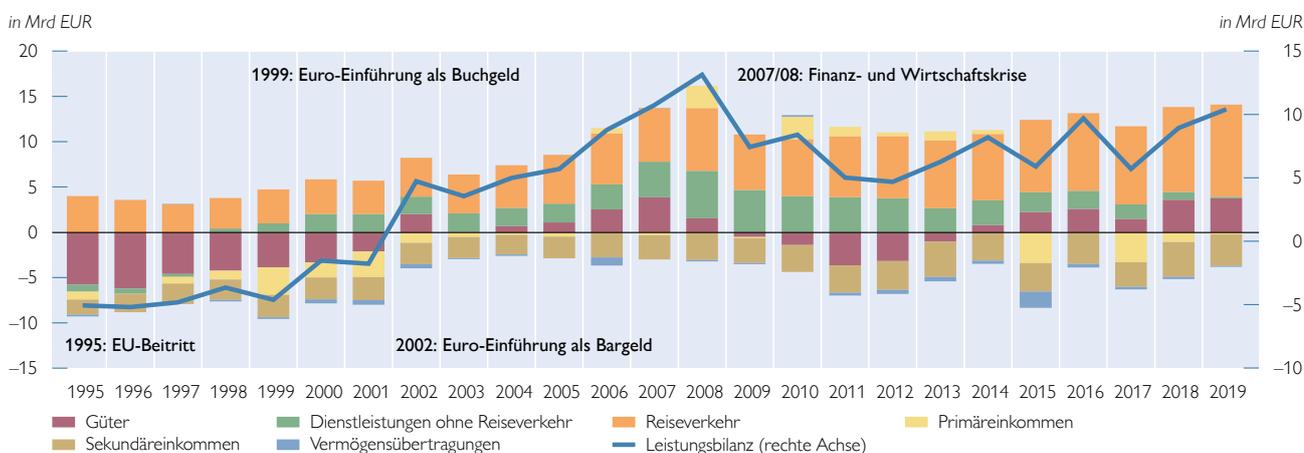
Der freie Güterverkehr prägte die österreichische Exportwirtschaft ebenfalls: Während in den 1990er-Jahren der Güterverkehrssaldo durchgehend negativ war, konnte der Negativsaldo über die Jahre verringert und zu großen Teilen ausgeglichen werden. Seit 2014 verzeichnet Österreich einen positiven Gütersaldo, wobei in den letzten zwei Jahren (2019: 3,8 Mrd EUR; 2018: 3,6 Mrd EUR) beinahe das Vorkrisen-Niveau von 2007 (3,9 Mrd EUR) erreicht wurde.

Das Sekundäreinkommen bzw. die laufenden Transfers gegenüber dem Rest der Welt sind aus österreichischer Sicht üblicherweise negativ: Diese Position umfasst laufende Transferzahlungen und betrifft den Austausch von Gütern und Dienstleistungen, der ohne wirtschaftlichen Gegenwert zwischen dem In- und Ausland erfolgt. Enthalten sind Einkommens- und Vermögenssteuern, Sozialbeiträge, Versicherungsleistungen und Gastarbeiterüberweisungen.

Mit einem positiven Saldo von 10,5 Mrd EUR bzw. 2,6% des BIPs erreichte die österreichische Leistungsbilanz im Jahr 2019 den höchsten Wert seit der Finanz- und Wirtschaftskrise (2008: 13,2 Mrd EUR), der um knapp 1,5 Mrd EUR höher als im Vorjahr lag.

Grafik 1

Österreichs Leistungsbilanz-Saldo seit dem EU Beitritt 1995



Quelle: OeNB.

Österreichs außenwirtschaftliche Entwicklung wird traditionell vom starken Überschuss der grenzüberschreitenden Dienstleistungen geprägt. Im Jahr 2019 lag der Dienstleistungsverkehrssaldo bei 10,4 Mrd EUR und war somit im Vergleich zum Vorjahr fast unverändert. In diesem Wert spiegelt sich jedoch einmal mehr der Erfolg der österreichischen Tourismusindustrie wider, wobei der Saldo erstmals die 10-Milliarden-Grenze überschritt (10,2 Mrd EUR). Diese Rekord-Entwicklung zeigt sich auch in den Bruttowerten der Einnahmen aus dem Reiseverkehr, welche mit 20,5 Mrd EUR erstmals die 20-Milliarden-Grenze übertrafen. Die drei wichtigsten Länder für die Reiseverkehreinnahmen waren erneut Deutschland mit 9,2 Mrd EUR sowie die Schweiz und die Niederlande mit je 1,4 Mrd EUR. Die Reiseverkehrausgaben lagen 2019 bei rund 10,3 Mrd EUR. Die beliebtesten Reiseziele für Österreicherinnen und Österreicher im Jahr 2019 waren unverändert zu den Vorjahren Deutschland (2,3 Mrd EUR), Italien (1,5 Mrd EUR) und Kroatien (0,9 Mrd EUR).

Während der Reiseverkehr im Jahr 2019 Rekordwerte aufwies, zeigte sich ein erneuter Rückgang bei den restlichen Dienstleistungen. Der Saldo der Dienstleistungen ohne Reiseverkehr hat sich seit 2008 von einem deutlichen Überschuss in Höhe von 5,3 Mrd EUR stetig verringert und ist im letzten Jahr mit knapp 180 Mio EUR fast ausgeglichen. Einem positiven Saldo von 3,7 Mrd EUR aus technischen Dienstleistungen, wie Ingenieurleistungen oder Forschung und Entwicklung, sowie Finanzdienstleistungen in Höhe von 0,4 EUR, standen negative Salden der traditionellen Dienstleistungen wie Lohnveredelung und Bauleistungen (–1,8 Mrd EUR), professionellen Wirtschaftsdienstleistungen wie Werbung und Unternehmensberatung (–0,8 Mrd EUR) und Versicherungs- und Pensionsdienstleistungen (–0,5 Mrd EUR) gegenüber. Zusätzlich waren –0,8 Mrd EUR auf den Transport zurückzuführen.

Die Güterexporte und -importe zeigten im Jahr 2019 ein etwas verlangsamtes Wachstum, befinden sich aber immer noch auf einem historisch hohen Niveau. Im Güterhandel⁵ wies Österreich einen positiven Saldo von 3,7 Mrd EUR im Jahr 2019 auf. Die Güterexporte stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 1,6 Mrd EUR auf 153,2 Mrd EUR, während die Güterimporte etwas weniger stark um 1,5 Mrd EUR auf 149,5 Mrd EUR anstiegen. Die größten Importmärkte österreichischer Güter im Jahr 2019 waren Deutschland (42,7 Mrd EUR), die Vereinigten Staaten von Amerika (12 Mrd EUR) und Italien (9,2 Mrd EUR), während Österreich im vergangenen Jahr vor allem Güter aus Deutschland (53,7 Mrd EUR), Italien (10,1 Mrd EUR) und China (8,9 Mrd EUR) importierte.

Betrachtet man die Güter und Dienstleistungen in Summe, so zeigt sich die signifikante Bedeutung der EU⁶ für die österreichische Außenwirtschaft (Grafik 2): Im Jahr 2019 gingen über 70 % bzw. 156 Mrd EUR der gesamten Güter- und Dienstleistungsexporte in Höhe von 220 Mrd EUR aus Österreich in Mitgliedstaaten der EU. Im gleichen Zeitraum stammten drei Viertel bzw. 156 Mrd EUR

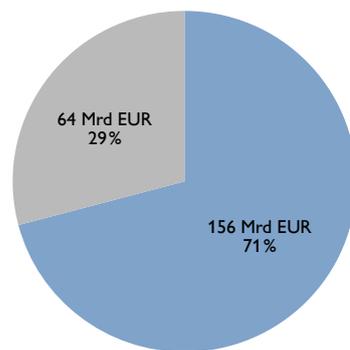
⁵ Der Warenverkehr in der Zahlungsbilanz stellt den Eigentumsübergang zwischen dem Inland und dem Ausland dar, während die Außenhandelsstatistik von Statistik Austria den Grenzübertritt von Waren betrachtet.

⁶ Da die betrachteten Daten aus dem Jahr 2019 stammen, wird die regionale Betrachtung der EU in ihrer bis zum Februar 2020 bestehenden Konstellation der 28 Mitgliedstaaten analysiert. Genauere Informationen zur wirtschaftlichen Verflechtung mit dem Vereinigten Königreich sind in der Infobox „Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU aus österreichischer Sicht“ (Kasten 1) im Anschluss an die Analyse beschrieben.

Bedeutung der EU für Österreichs Außenwirtschaft im Jahr 2019

Über 70% der Güter – und Dienstleistungsexporte in die EU

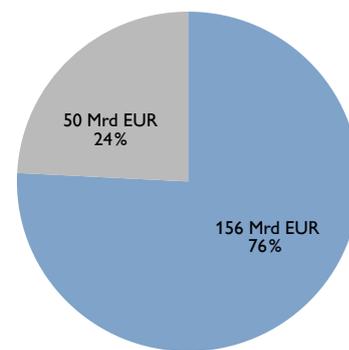
Werte in Mrd EUR, Anteile in % vom Gesamtexport



■ Außerhalb der EU ■ In die EU-28

Über 75% der Güter – und Dienstleistungsimporte aus der EU

Werte in Mrd EUR, Anteile in % vom Gesamtimport



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

der Güter- und Dienstleistungsimporte Österreichs in Höhe von 206 Mrd EUR aus der EU.

Die grenzüberschreitenden Vermögenseinkommen untergliedert nach den funktionalen Kategorien der Kapitalbilanz wiesen im Jahr 2019 einen positiven Saldo von 989 Mio EUR und damit den höchsten Wert in den letzten zehn Jahren auf. Der Bruttowert bei erhaltenen Vermögenseinkommen lag bei 24,2 Mrd EUR, bei bezahlten Vermögenseinkommen erreichte dieser 23,3 Mrd EUR.

In den Primäreinkommen der Leistungsbilanz werden neben den Vermögenseinkommen noch die grenzüberschreitenden Entgelte von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern (erhaltene Einkommen: 2,5 Mrd EUR, bezahlte Einkommen: 4,3 Mrd EUR) und die sonstigen Primäreinkommen (erhaltene Einkommen: 1,3 Mrd EUR, bezahlte Einkommen: 0,7 Mrd EUR) inkludiert. Erstere zeigen die Bruttolöhne der Grenzgängerinnen und Grenzgänger, zweitere enthalten Produktions- und Importabgaben sowie Subventionen und Pachteinkünfte. In Summe ergibt sich somit ein negativer Saldo in Höhe von –200 Mio EUR in den Primäreinkommen. Die Sekundäreinkommen⁷ hatten im Jahr 2019 einen negativen Saldo von –3,5 Mrd EUR.

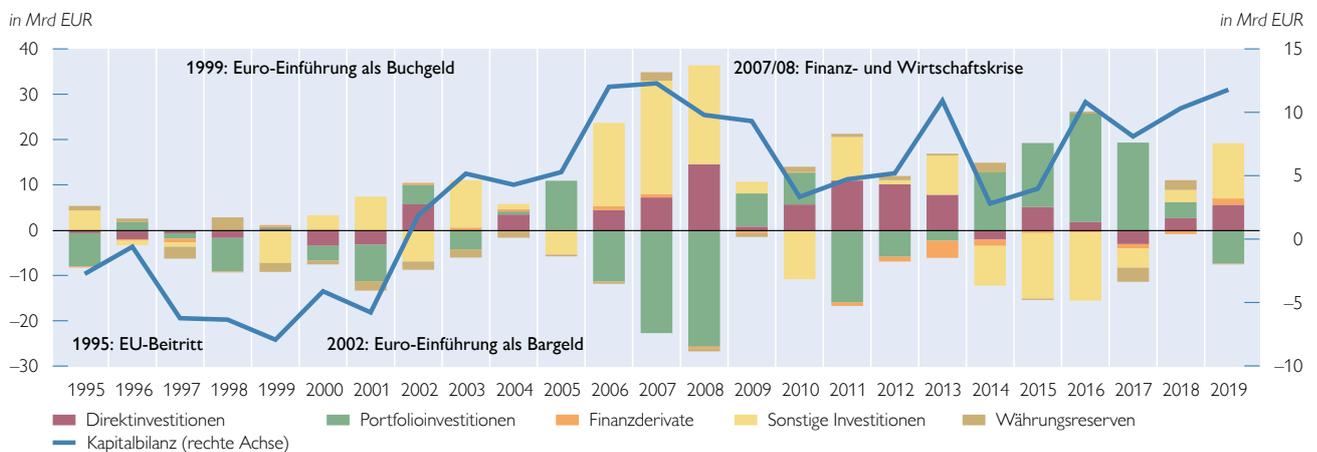
Nettokapitalexporte spiegeln die Leistungsbilanzüberschüsse ab 2002 wider

Die Zahlungsbilanz stellt eine Erfassung der grenzüberschreitenden Transaktionen Österreichs mit dem Ausland dar. Sie setzt sich aus einem realwirtschaftlichen Teil, der bereits beschriebenen Leistungsbilanz inkl. Vermögensübertragungen, und einem finanzwirtschaftlichen Teil, der Kapitalbilanz, zusammen und beruht auf dem Prinzip der doppelten Buchhaltung. Zum Zeitpunkt der Euro-Einführung

⁷ Diese Position umfasst laufende Transferzahlungen und betrifft den Austausch von Gütern und Dienstleistungen, der ohne wirtschaftlichen Gegenwert zwischen dem In- und Ausland erfolgt. Enthalten sind Einkommens- und Vermögenssteuern, Sozialbeiträge, Versicherungsleistungen und Gastarbeiterüberweisungen.

Grafik 3

Österreichs Kapitalbilanz-Saldo seit dem EU Beitritt 1995



Quelle: OeNB.

als Buchgeld 1999 und de facto mit der Einführung des Euro als Bargeld 2002 wies der grenzüberschreitende Kapitalverkehr, spiegelbildlich zur Leistungsbilanz, im Saldo durchgehend ein Plus aus (Grafik 3). Das war vor allem auf die Liberalisierung des Kapitalmarkts zurückzuführen. Trotz der Finanz- und Wirtschaftskrise war die österreichische Kapitalbilanz im Saldo weiterhin positiv, obwohl die Rolle der Einzelkomponenten *Direktinvestitionen* (in Form von strategischen Unternehmensbeteiligungen), *Portfolioinvestitionen* (in Form von Aktien, Investmentzertifikaten und verzinslichen Wertpapieren), sowie *Sonstige Investitionen* (in Form von Einlagen und Krediten) in der betrachteten Zeitreihe abwechselnd an Relevanz gewannen – und teilweise auch wieder verloren. Im Jahr 2019 lag der Kapitalbilanzsaldo bei 11,8 Mrd EUR, war um 1,5 Mrd EUR höher als im Vorjahr und erreichte damit den höchsten Wert seit der Finanz- und Wirtschaftskrise.

Während die Kapitalbilanz die Transaktionen innerhalb einer Periode darstellt, werden die Bestände in der *Internationalen Vermögensposition* abgebildet. Die Nettovermögensposition gegenüber dem Ausland wies – infolge einer defizitären Leistungsbilanz bis zum Jahr 2001 – bis 2012 eine Nettoverpflichtung auf. Anhaltende Leistungsbilanzüberschüsse ab 2002 mündeten 2013 erstmals in einer positiven Nettovermögensposition gegenüber dem Ausland. 2019 betrug der Überschuss 38,4 Mrd EUR (2018: 14,3 Mrd EUR).

Per Jahresultimo 2019 erreichten sowohl die Bestände österreichischer Direktinvestitionen im engeren Sinn⁸ im Ausland mit 208,8 Mrd EUR (+2,9 %) als auch jene ausländischer Investoren in Österreich mit 183 Mrd EUR (+3,8 %) neue Rekordmarken. Betrachtet man die österreichischen Direktinvestitionsbestände nach Region, so waren 2019 knapp zwei Drittel aller österreichischen Direktinvestitionen in der EU verankert. Auch passivseitig zeigt sich ein eindeutiges Bild: Mehr als die Hälfte aller passiven Direktinvestitionsbestände in Österreich kamen

⁸ Bestand an Forderungen im Zusammenhang mit Direktinvestitionen – ausgenommen privater Liegenschaftsbesitz und Special Purpose Entities (SPEs). Forderungen umfassen Eigenkapital (inkl. reinvestierte Gewinne) und Konzernkredite. Direktinvestitionen sind als grenzüberschreitende Unternehmensbeteiligungen von mindestens 10 % am stimmberechtigten Kapital definiert.

aus anderen EU-Mitgliedstaaten. Die Nettosition (aktive abzüglich passive Direktinvestitionen) lag bei 25,8 Mrd EUR zugunsten österreichischer Investitionen im Ausland.

Die Bestandsveränderungen bei aktiven Direktinvestitionen sind zum überwiegenden Teil auf Transaktionen bedingt durch Expansionsaktivitäten österreichischer Konzerne im Ausland zurückzuführen (+9,4 Mrd EUR). Die Bestände wären allein auf Basis der registrierten Transaktionen betrachtet sogar deutlich stärker gewachsen als auf 208,8 Mrd EUR, jedoch fällt ein großer Konzern aus der Direktinvestitionsstatistik im engeren Sinn, da dieser ab 2019 als SPE klassifiziert wurde. Preis- und Wechselkurseffekte federn diesen Effekt etwas ab, sie sind zusammengerechnet über das Jahr 2019 mit +3,4 Mrd EUR standerhöhend. Erhaltene Dividenden aus Beteiligungen lagen mit 10,1 Mrd EUR fast exakt auf dem hohen Niveau des Vorjahres.

Die Bestände passiver Direktinvestitionen sind zwar etwa gleich stark angestiegen wie jene aktiver Direktinvestitionen, jedoch zu einem nennenswerten Anteil durch nicht-transaktionsbedingte Effekte. Bei Flüssen war nur ein vergleichsweise geringer Zuwachs von +4,1 Mrd EUR zu verzeichnen. Fast im gleichen Ausmaß führten Preiseffekte zu einem Plus von 3,9 Mrd EUR – die Erhöhung der Unternehmensbewertungen war auf die günstige Entwicklung am Kapitalmarkt zurückzuführen (ATX 2019: +16,2 %). Die bezahlten Dividenden an die ausländischen Anteilseigner lagen mit 8,6 Mrd EUR leicht (–0,3 Mrd EUR) unter dem Vorjahreswert.

Die Nettobestandsposition der Portfolioinvestitionen hat sich 2019 (–61,8 Mrd EUR) gegenüber 2018 (–66,9 Mrd EUR) verbessert. Forderungsseitig fand ein Aufbau von 289,1 Mrd EUR auf 328,3 Mrd EUR statt, verpflichtungsseitig von 355,9 Mrd EUR auf 390,1 Mrd EUR. Verantwortlich für diese Steigerung sind in erster Linie hohe, positive Preiseffekte, die 2019 auf den weltweiten Absturz der Börsenkurse Ende 2018 gefolgt sind. Regional betrachtet bestanden 2019 Forderungen in Form von Anteilsrechten, Investmentzertifikaten und verzinslichen Wertpapieren zu 78 % vom Gesamtwert bzw. in Höhe von 254,7 Mrd EUR gegenüber der EU-28.

Heimische Investoren tätigten über alle Finanzierungsinstrumente grenzüberschreitend positive Transaktionen, am stärksten wurden Investmentfondszertifikate zugekauft (+5 Mrd EUR). Ausländische Investoren in Österreich haben ebenfalls über alle Finanzierungsinstrumente hinweg mehr zugekauft als verkauft, vor allem von Banken emittierte fest verzinsliche Wertpapiere wurden sehr stark nachgefragt (+10 Mrd EUR).

Neben Direktinvestitionen und Portfolioinvestitionen bilden die „Sonstigen Investitionen“⁹ die dritte große Kategorie der Kapitalbilanz. Hier stieg der Nettobestand deutlich von 30,6 Mrd EUR im Vorjahr auf 43,6 Mrd EUR im Jahr 2019 an und trug somit wesentlich zur Entwicklung der Vermögensposition bei. Diese Bestandsveränderung ist einerseits auf die Erhöhung der Forderungen um +11,7 Mrd EUR auf 268,2 Mrd EUR, sowie andererseits den Abbau der Verbindlichkeiten im Jahr 2019 um 1,3 Mrd EUR auf 224,6 Mrd EUR zurückzuführen. Auch bei den

⁹ Sonstige Investitionen sind all jene Kapitalformen, die weder den Portfolioinvestitionen, noch den Direktinvestitionen, noch den Finanzderivaten, noch den offiziellen Währungsreserven zugerechnet werden, also im Wesentlichen Kredite und Einlagen.

Beständen an *Sonstigen Investitionen* spielt die EU eine wichtige Counterpart-Rolle: So beliefen sich rund je 80 % der Bestände auf Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Mitgliedstaaten der EU.

Der aktivseitige Aufbau im Vergleich zum Vorjahr ist vor allem auf Einlagen inkl. Bargeld (+10,1 Mrd EUR auf 121,9 Mrd EUR) und Kredite (+1 Mrd EUR auf 124,4 Mrd EUR) zurückzuführen. Die Passivseite wurde vom Abbau der Kreditverbindlichkeiten (–4,7 Mrd EUR auf 66,3 Mrd EUR) und vom Aufbau bei Einlagen inkl. Bargeld (+5,1 Mrd EUR auf 140,7 Mrd EUR) determiniert.

Die *Finanzderivate* wiesen im Jahr 2019 einen Bestand von 405 Mio EUR (2018: 355 Mio EUR) auf, der zum Großteil dem Sektor *Monetäre Finanzinstitute* zugeordnet werden kann, während die *Währungsreserven* fast unverändert bei 21 Mrd EUR lagen.

Kasten 1

INFOBOX: Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU aus österreichischer Sicht

Im Juni 2016 entschied sich eine knappe Mehrheit der britischen Stimmbürgerinnen und -bürger, aus der Europäischen Union auszutreten (in der Öffentlichkeit als „Brexit“ tituliert), seit 1. Februar 2020 ist dieser Austritt formal vollzogen und auch in den Wirtschaftsstatistiken abgebildet.

Der Ländervergleich mit dem Vereinigten Königreich für das Jahr 2019 zeigt, dass Österreich gegenüber dem Vereinigten Königreich einen Leistungsbilanz-Überschuss in Höhe von 1,6 Mrd EUR aufwies. Betrachtet man die Entwicklung des Leistungsbilanzsaldos seit der „Brexit“-Ankündigung 2016, so erkennt man sogar einen Anstieg zugunsten der österreichischen Wirtschaft (2016: +0,9 Mrd EUR, 2019: +1,6 Mrd EUR).

Vor allem der Güterverkehr spielt für den Nettoexport Österreichs eine wichtige Rolle: 2019 konnten 4,5 Mrd EUR an Güterverkehrseinnahmen verzeichnet werden (+4,8 % gegenüber dem Vorjahr), während die Güterverkehrsausgaben bei 3,3 Mrd EUR lagen und damit um 1,5 % geringer waren als noch im Vorjahr. Ein weiterer wichtiger Teilbereich der Leistungsbilanz ist der Reiseverkehr: Während die Einnahmen um knapp 1 % gegenüber dem Vorjahr auf 0,7 Mrd EUR gesunken sind, zeigen die Reiseverkehrsausgaben einen drastischeren Rückgang von –6,1 % gegenüber dem Vorjahr auf 0,3 Mrd EUR.

Tabelle 1

Leistungsbilanz 2019 vis-à-vis dem Vereinigten Königreich

	Einnahmen			Ausgaben			Saldo
	in Mrd EUR	in % von global	Veränderung zu 2018 in %	in Mrd EUR	in % von global	Veränderung zu 2018 in %	
Leistungsbilanz	8,1	3	4,2	6,5	3	2,4	1,6
Güter	4,5	3	4,8	3,3	2	–1,5	1,2
Reiseverkehr	0,7	3	–1,0	0,3	3	–6,1	0,5
Wirtschaftsdienstleistungen	2,0	4	5,0	2,2	5	12,9	–0,2
Primäreinkommen	0,7	3	–0,2	0,7	2	–4,9	0,1
Sekundäreinkommen	0,1	2	41,9	0,1	1	2,9	0,0
Vermögensübertragungen	0,0	0		0,0	0		0,0

Quelle: OeNB, Statistik Austria. Vorläufige Daten für 2019.

Anmerkung: Rundungen können Rechnerdifferenzen ergeben.

Die Internationale Vermögensposition (IVP) lag 2019 bei 14,6 Mrd EUR (2018: 15,1 Mrd EUR), wobei es sowohl bei den Forderungen mit 37,6 Mrd EUR als auch bei den Verpflichtungen von 23 Mrd EUR jeweils einen Rückgang von 3 % gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen gab.

Österreichische Direktinvestitionen i.w.S. (inklusive Liegenschaften und Special Purpose Entities) im Vereinigten Königreich nahmen seit der Ankündigung des „Brexit“ 2016 ab, während die britischen Direktinvestitionen in Österreich im gleichen Zeitraum sogar zunahmen. Im Jahr 2019 lagen die Bestände in Form von Forderungen aus Direktinvestitionen i.w.S. bei 7,7 Mrd EUR und somit um 8 % geringer als im Vorjahr, während die Verpflichtungen aus Direktinvestitionen i.w.S. um 47 % auf 7,9 Mrd EUR gestiegen sind.

Eine betragsmäßig relevante Position in der IVP vis-à-vis dem Vereinigten Königreich sind die „Sonstigen Investitionen“: Während die Forderungen bei 16,9 Mrd EUR und somit um 3 % höher lagen, wurden die Verbindlichkeiten im Vergleich zum Vorjahr um 28 % abgebaut und lagen bei 7,7 Mrd EUR.

Aus österreichischer Sicht ist auch die Position der Finanzderivate gegenüber dem Vereinigten Königreich nicht zu vernachlässigen: Knapp 30 % der Forderungen und Verpflichtungen aus Finanzderivaten waren im Jahr 2019 gegenüber dem Vereinigten Königreich zu verzeichnen. Gleichzeitig zeigt sich ein Abbau bei den Finanzderivate-Verpflichtungen von 18 % gegenüber dem Vorjahr.

Tabelle 2

Internationale Vermögensdisposition 2019 vis-à-vis dem Vereinigten Königreich

	Forderungen			Verpflichtungen			Saldo in Mrd EUR
	in Mrd EUR	in % von global	Veränderung zu 2018 in %	in Mrd EUR	in % von global	Veränderung zu 2018 in %	
Internationale Vermögens- position	37,6	4	-3	23,0	3	-3	14,6
Direktinvestitionen i.w.S. ¹	7,7	3	-8	7,9	3	47	-0,2
Portfolio- investitionen	12,4	4	-3	6,2	2	0	6,2
Sonstige Investitionen	16,9	6	3	7,7	3	-28	9,2
Finanzderivate	1,2	29	-1	1,1	29	-18	0,1
Währungsreserven	-0,6	-3	x	x	x	x	-0,6

Quelle: OeNB. Vorläufige Daten für 2019.

Anmerkung: Rundungen können Rechnerdifferenzen ergeben.

¹ Diese Position enthält auch Liegenschaften und Special Purpose Entities.